



Auszüge aus dem Buch „Naturwerkstatt Landart“ von Andreas Gühler und Kathrin Lacher, AT-Verlag, 23,90 €

Einleitung

Von der Kunst in der Natur

»Bewegung, Wandel, Licht, Wachstum und Zerfall sind das Herzblut der Natur, die Energien, die ich durch meine Arbeit versuche, zu erschließen. Die Erregung bei einer Berührung, der Widerstand, den ein Ort, die Materialien und das Wetter leisten, die Erde sind Quellen meiner Arbeit... Wenn ich mit Blättern, Steinen oder Stöcken arbeite, beschäftige ich mich mit ihnen nicht nur in ihrer Eigenschaft als Material; sie ermöglichen mir zugleich einen Zugang zu dem Leben, das in ihnen ruht und das sie umgibt. Wenn ich sie zurücklasse, leben sie weiter...«

Andy Goldsworthy

Schwimmende Blätterschlangen, Schneeskulpturen, Trolle aus Lehm, waghalsig ausbalancierte Steintürme und Farbübergänge aus kunstvoll arrangierten herbstlichen Blättern... Für Landart, wie wir sie verstehen, brauchen wir weder künstliche Hilfsmittel noch außergewöhnliche Fähigkeiten. Landartkünstler gestalten ihre Werke mit bloßen Händen aus Materialien, die sie in der Natur finden, und belassen sie am Ort ihrer Entstehung in der Natur. Wo sie dann meist nach kurzer Zeit vergehen. Vor vielen Jahren wurden wir durch den schottischen Landartkünstler Andy Goldsworthy angeregt, selbst und mit Gruppen Kunstwerke aus Naturmaterialien zu gestalten. Die Idee ist naheliegend: Kinder bauen von sich aus Werke aus Naturmaterialien wie Schneemänner, Staudämme oder Hütten. Eine motivierende Anleitung und die anschließende Präsentation der Kunstwerke steigern ihre Freude beim Bauen und lenken die Kreativität in neue Richtungen. Jugendlichen und Erwachsenen fällt es zunächst oft schwerer, sich auf die Natur einzulassen und Landartwerke zu gestalten. Haben sie ihre Hemmschwelle jedoch erst einmal überwunden, können sie wie Kinder in ihr Tun versinken und Alltag und Zeit völlig vergessen. Oft sind sie anschließend überrascht, welche faszinierenden Werke sie geschaffen haben. Inspirierende und geheimnisvolle Orte, die möglichst vielfältige Materialien bieten, sind dabei förderlich, müssen aber nicht sein.

Künstlerische Begegnung mit der Natur

Landart ist eine Kunst, bei der die Seele mitwachsen oder einfach baumeln kann. Freude am eigenen Tun und das Erlebender Natur sind uns wichtiger, als etwas vollkommen Neues in höchster künstlerischer oder handwerklicher Perfektion zu schaffen. Die natürliche Ästhetik des Materials und ein spielerischer Zugang zur Natur lassen immer wieder neue Ideen entstehen, die zu m Bauen herausfordern. Manchmal spüren wir die Geheimnisse eines Ortes erst, wenn wir uns die Zeit nehmen, ihn zu entdecken und uns auf die Natur einzulassen. Wenn es uns gelingt, die oft unscheinbaren, aber prägenden Besonderheiten der Umgebung in unsere Landart einzubeziehen, wirken unsere Werke besonders faszinierend. Bei Landart gibt es kein richtig oder falsch, auch keine Noten

oder andere Bewertungen. Die Blätter gehen nie aus, die Federn werden nicht stumpf, Farben trocknen nicht ein, der Radierer ist die Hand, Material gibt es in Hülle und Fülle. Allerdings kann man nass werden und die Werke selten in die Hosentasche packen. Landart ist für uns eine bunte, erlebnisreiche Kunst aus einer Mischung von Natur erfahren und erkunden, Abenteuerspiel und bauen dort, wo einem frischer Wind um die Nase weht. Landart ist dennoch mit Worten nicht ganz zu beschreiben, es ist mehr als die Summe der genannten Teile. Dieses »Mehr« gilt es selbst zu erleben...

Den Stein ins Rollen bringen

Immer wieder bemerken wir, dass Landartwerke Menschen inspirieren, weitere Werke hin zu bauen. Es ist ein wunderbares Erlebnis, wenn wir nach einigen Tagen an einen unserer Landartorte zurückkehren und sehen, dass nicht nur unsere eigenen Werke noch stehen, sondern durch zahlreiche weitere Werke unbekannter Künstler ergänzt wurden. Orte bekommen dadurch für uns eine besondere Ausstrahlung. Uns gefällt die Vorstellung, immer öfter von Kunst in der Natur überrascht zu werden, wenn mehr und mehr Menschen Landartwerke gestalten.

Wie bekomme ich Ideen?

Die Natur bietet unendlich viele Möglichkeiten, Landartwerke zu gestalten. Materialien gibt es unbegrenzt, jede nur denkbare Form ist in der Natur vorhanden. Aber gerade deswegen fällt es oft schwer, einen Anfang zu finden - ähnlich wie beim Schreiben der ersten Worte eines Textes auf einem weißen Blatt Papier, das noch alle Möglichkeiten offen lässt. Hat man erst einmal mit dem Gestalten eines Landartwerkes begonnen, ergeben sich durch die Formen, Strukturen oder Farben der vorhandenen Materialien neue Ideen, Entdeckungen oder Konstruktionsmöglichkeiten meist ganz von selbst. Um den Anfang zu erleichtern, beschreiben wir in diesem Kapitel Wege, die Ihnen die Suche nach Ideen erleichtern.

*»Die einzig revolutionäre Kraft ist die Kraft der menschlichen Kreativität (...),
die einzige revolutionäre Kraft ist die Kunst.«
Joseph Beuys*

Intuition

Nicht immer ist man als »Anfänger« beim Bauen von Landartwerken so im Arbeitsfluss, wie es der schottische Landartkünstler Andy Goldsworthy beschreibt: »Meinen Arbeiten wohnt ein Rhythmus von Intuition, Zufall und Instinkt inne. Sie sind eine Verbindung von Plan, Organischem und Zufall.«

Ein wesentlicher Grund für die »natürliche Begabung von Kindern liegt unserer Meinung nach darin, dass Kinder ihrer Intuition folgen, ohne den Bau ihres Kunstwerkes vorab bis zum Ende zu durchdenken. Innere Stimmen. Die als Miesmacher wirken können (»Das hält doch nie zusammen« oder »Jetzt überleg doch erst einmal, ob dafür überhaupt genug Material vorhanden ist« ...), lassen sie erst gar nicht zu Wort kommen. Vielmehr entwickelt sich die Idee für ein Kunstwerk während des Bauens und wird geändert, sobald sich neue Möglichkeiten ergeben.

Unser sechster Sinn

Was ist Intuition? Und gibt es Wege, um auch als Erwachsener besseren Zugang zur eigenen Intuition zu bekommen?

*»Wenn wir in uns einen ruhigen, offenen Ort schaffen und die Intuition in diesen Raum eintreten lassen, befähigen wir uns, das Wesen der Dinge zu hören, zu sehen oder zu fühlen.«
Wendy Palmer*

Mit unseren fünf Sinnen - Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen - nehmen wir Reize von außen wahr und verarbeiten sie zu Informationen. Unser »sechster Sinn«, die Intuition, erhält seine Informationen dagegen aus einer Art inneren Quelle. Diese Quelle wird gespeist durch Erfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens sammeln, von denen uns die meisten aber unbewusst bleiben. Blitzartig dringen die wichtigsten Folgerungen, die sich aus dem Zusammenwirken dieser Erfahrungen ergeben, als Intuition in unser Bewusstsein. Damit leistet die Intuition etwas, was unser Verstand nicht schafft: sie gibt uns Gewissheit über oft völlig unüberschaubare Situationen mit vielen Unbekannten, und sie eröffnet den Zugang zu unserem kreativen Potenzial. Johann Wolfgang von Goethe bezeichnete Intuition als »eine aus dem inneren Menschen sich entwickelnde Offenbarung«. Früher wurde die Intuition auch als »Kuss der Muse« bezeichnet. Sie ist Quelle von schöpferischen Ideen und Kreativität. Intuition und Verstand schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich wunderbar.

Ideen im Schlaf

Bei Erwachsenen wird die Intuition oft übertönt durch Stress, den festen Glauben an den Verstand und eine Flut äußerer Reize. Mit Wahrnehmungs- und Sinnesübungen können wir unsere Intuition jedoch trainieren. Wenn wir wachsam sind im Hier und Jetzt, unsere Gefühle wahrnehmen und bereit sind zur Spontaneität, geben wir der Intuition Raum. Wenn wir uns vor dem Schlafengehen vorstellen, dass uns ein Traum in der Nacht die Lösung einer Aufgabe zeigt, dann kommen neue Ideen oft im Schlaf. Damit wir den Traum beim Erwachen nicht gleich wieder vergessen, legen wir Stift und Papier am besten direkt neben das Bett.

Erfahrungen machen erfinderisch

Die Intuition baut auf Erfahrungen der Vergangenheit auf. Ohne Vorerfahrungen wird daher auch eine gut wahrgenommene Intuition nur wenige Ideen liefern. Daher kann es für Landartanfänger hilfreich sein, wenn n zunächst recht konkrete Themen für Landartwerke vorgegeben werden. Mit zunehmender Erfahrung werden die Themenstellungen freier, das Kunstwerk wird immer mehr von den Besonderheiten des Ortes inspiriert, und unsere Intuition entwickelt von selbst Ideen aus diesen Besonderheiten.

Ideen auf die Sprünge helfen

Weniger intuitive Menschen, die ein Ziel (z. B. in Form eines bestimmten Kunstwerkes) erreichen möchten, können ihren Ideen auf die Sprünge helfen, wenn sie:

In Möglichkeiten denken

Idee: Wie wichtig es ist, in »Möglichkeiten« statt in »Einschränkungen« zu denken, wird deutlich, wenn Sie folgende Übung durchführen:

Beschreibung: Schließen Sie die Augen, entspannen Sie sich und denken eine Minute lang an irgendetwas, nur nicht an rosa Elefanten.

Ergebnis: Haben Sie an irgendetwas anderes gedacht als an Rüsseltiere in seltsamen Farben? Das Problem ist: Es ist schlicht nicht möglich, an etwas bewusst nicht zu denken.

Für Landartwerke bedeutet das: Anleitungen sollten Sie immer positiv formulieren, jede aufkeimende Idee annehmen und als Impuls weiterverfolgen. Der Grundsatz lautet Alles ist möglich. Jeder Gedanke kann Ausgangspunkt für eine Kette neuer Ideen sein.

Assoziationsketten bilden

Den meisten Menschen fällt es wesentlich leichter, zu kritisieren als Positives anzuerkennen. Sowohl allein als auch in Gruppen kommen wir jedoch viel leichter zu

guten Ideen, wenn alle geäußerten oder aufkommenden Ideen wertgeschätzt werden. Nur so bekommt Außergewöhnliches eine Chance. Noch wichtiger ist es aber, dass jede Idee neue Assoziationen weckt, aus denen sich wieder Ideen entwickeln können-vor allem beim Gestalten von Landartwerken in Kleingruppen. Aus gutem Grund ist daher beim weit verbreiteten Brainstorming in der Anfangsphase jede Kritik verboten.

Entspannung

Wohl jeder erinnert sich an Situationen, in denen er unter Zeitdruck eine Idee zur Lösung einer schwierigen Aufgabe gebraucht hätte. Unter Druck entstehen aber nur selten wirklich gute Ideen, zumal hierdurch die für Kreativität »zuständigen« Bereiche des Gehirns blockiert sind. Sind Sie gestresst und benötigen eine Idee, ist d.is Wichtigste: erst einmal entspannen, alles Weitere geht dann fast von selbst. Dreimal tief und bewusst in den Bauch (nicht nur in die Brust) zu atmen hilft bereits, die grauen Zellen zu »lockern« und zu motivieren, sich doch bitteschön an der Ideenfindung zu beteiligen.

Und zu guter Letzt: Am Besten einfach anfangen. Viel Spaß...